



Bild: David flieht aus Jerusalem, während er von Simei verflucht wird (CC-BY-NC-ND 3.0)

Andachtsreihe im Hotel Hari, Adelboden (31. Januar – 6. Februar 2015)

Inhaltsverzeichnis:

Davids Ungehorsam	2. Samuel 12
Ammons Schandtat	2. Samuel 13
Absaloms Rache	2. Samuel 13
Absaloms Aufruhr	2. Samuel 15
Demütig unter der Hand Gottes	2. Samuel 16
Absaloms Tod	2. Samuel 18
Adonijas Griff nach der Macht	1. Könige 1

Abendandacht vom 31. Januar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A063
Text	2Sam 12,10-11a	
Thema	Davids unbändige Söhne (1/7)	

Davids Ungehorsam

2Sam 12,10-11a: *Nun soll auch von deinem Haus das Schwert nicht weichen ewiglich, weil du mich verachtet und die Frau Urijas, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei! So spricht der Herr: Siehe, ich will aus deinem eigenen Haus Unglück über dich erwecken.*

Einleitung: Wir haben das Vorrecht, in der kommenden Woche gemeinsam das Wort Gottes studieren zu dürfen. In dieser Zeit möchten wir einen Blick in die Familie Davids werfen. Das Studium der betreffenden Bibelstellen aus dem 2. Buch Samuel wird uns nicht nur erbauen, denn wir werden viel Leid und Not begegnen. Doch auf all den schwierigen Wegen, auf denen König David geführt wird, werden wir – und das ist das Schöne – immer auch Gottes Gnade und Durchhilfe erkennen.

In den ersten zehn Kapiteln des 2. Buches Samuel wird uns berichtet, wie David seine Herrschaft als König über Israel aufrichten und festigen kann. Wir hören von den vielen erfolgreichen Feldzügen, in denen David seine Feinde mit Gottes Hilfe besiegen kann. Dann jedoch folgt in den Kapiteln 11 und 12 ein einschneidendes Ereignis, welches sich verheerend auf Davids familiäre Situation auswirken wird: der Ehebruch mit Bathseba. Der Rest des zweiten Buches Samuel berichtet uns davon, wie David in seinem persönlichen Umfeld mit schwerwiegenden Problemen zu kämpfen hat. Aussenpolitisch erfolgreich, familiär schwer geprüft.

Am 23. Juli 2013 nahm sich der damalige Swisscom-Chef Carsten Schloter das Leben. Ein von der Öffentlichkeit als erfolgreich, gut aussehend und sportlich wahrgenommener Mann im besten Alter. Hinter die Fassade hatten nur ganz wenige gesehen. Oft erkennen wir nur ansatzweise, was einen Menschen in seinem Innern bewegt, - dass auch die Schönen, die Reichen, die Mächtigen von Sorgen und Nöten geplagt werden. Das Wort Gottes eröffnet uns in diesen Kapiteln einen Blick hinter die Kulisse: Es zeigt uns nicht nur den Herrscher, sondern auch den Familienvater. Es verschweigt uns die Schwachstellen und Probleme dieses grossen Königs nicht. Wir werden sehen, dass das Verhalten Davids für diese Situation mitverantwortlich war. Wir werden jedoch auch erkennen dürfen, wie David im Glauben an seinen treuen Gott mit dieser schwierigen Situation umgehen konnte, ohne daran zu verzweifeln.

2Sam 12,10a: *Nun soll auch von deinem Haus das Schwert nicht weichen ewiglich.*

Die Ursachen des Ungehorsams: Es wäre zu einfach, die Schuld an den schwierigen familiären Verhältnissen allein David in die Schuhe zu schieben. Und doch müssen wir festhalten, dass er eine Mitverantwortung trägt. Ein erster Grund für die Konflikte unter seinen Söhnen ist die Tatsache, dass sie verschiedene Mütter hatten. David hatte entgegen den Anweisungen Gottes mehrere Frauen. Mindestens acht Namen werden in der Bibel erwähnt: Michal, Ahi-

Abendandacht vom 31. Januar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A063
Text	2Sam 12,10-11a	
Thema	Davids unbändige Söhne (1/7)	

noam, Abigail, Maacha, Haggit, Abital, Eglä und Bathseba (vgl. 1Chr 3,1-3). Mit diesen vielen Ehen ist der Streit vorprogrammiert. Eine Partei fühlt sich gegenüber der anderen benachteiligt, und schon ist es passiert.

Noch schwerwiegender wiegen jedoch der Ehebruch mit Bathseba und der daraus resultierende Mord an Urija, ihrem Ehemann. Nach dieser selbstsüchtigen Tragödie kündigt der Prophet Nathan David an, dass ihm aus dem eigenen Haus Unglück erwachsen wird (2Sam 12,10-11a): *Nun soll auch von deinem Haus das Schwert nicht weichen ewiglich, weil du mich verachtet und die Frau Urijas, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei! So spricht der Herr: Siehe, ich will aus deinem eigenen Haus Unglück über dich erwecken.*

David ist bequem geworden. Er bleibt zur Zeit da die Könige zum Kampf ausziehen in Jerusalem (2Sam 11,1). Während dieser Zeit der Ruhe und der Musse, auf welche auch wir ein Augenmerk haben sollten, kommt er in Versuchung und fällt. David hat das Schwert nicht in die Hand genommen, und nun fällt es auf ihn selbst und seine Familie zurück. Hass und Blutvergiessen in seiner eigenen Verwandtschaft werden die Jahre bis zu seinem Tod prägen.

Was für eine Gnade, dass David seine Schuld nicht von sich weist, sondern Busse tut. Es wird uns berichtet, wie der König von seinem falschen Weg zu Gott umkehrt (2Sam 12,13a): *Da sprach David zu Nathan: Ich habe gegen den Herrn gesündigt.* Ein offenes und ehrliches Ein-

geständnis seiner Schuld, wie wir es vor dem Herrn alle nötig haben. Denn auf diesem Weg wird uns vergeben (2Sam 12,13b): *Nathan sprach zu David: So hat auch der Herr deine Sünde hinweggenommen; du sollst nicht sterben.* Jede Schuld, die wir Gott bekennen, ist uns ein für allemal vergeben, weil der Herr Jesus die Strafe dafür am Kreuz von Golgatha mit seinem eigenen Leben bezahlt hat.

Nun mag es uns seltsam erscheinen, dass dem König von Gott trotz der Vergebung eine Strafe auferlegt wird. Ist das nicht eine Einschränkung der Gnade, die ihm da widerfährt? Nein, denn Gottes Gnade befreit uns von der Strafe im bevorstehenden Endgericht Gottes. Sie hebt aber nicht alle zeitlichen Konsequenzen der Sünde auf. Gott tut dies aus zwei Gründen: Einerseits um der Feinde Gottes willen, die nun allen Grund zum Lästern hatten (2Sam 12,14): *Doch weil du den Feinden des Herrn durch diese Sache Anlass zur Lästerung gegeben hast, so wird auch der Sohn, der dir geboren wurde, gewisslich sterben.* Gott schont selbst den von ihm erwählten König nicht, um dem Volk und den umliegenden Nationen eine Glaubenslektion zu erteilen. Paulus schreibt an Timotheus (1Tim 5,20): *Die, welche sündigen, weise zurecht vor allen, damit sich auch die anderen fürchten.*

Andererseits ist eine solche Züchtigung Gottes auch um unserer selbst willen notwendig. Sie soll uns zur Wachsamkeit ermutigen. Sie soll uns in uns den Wunsch wecken, in Gottes Nähe zu bleiben. Sie soll uns ins Gebet treiben (2Sam

Abendandacht vom 31. Januar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A063
Text	2Sam 12,10-11a	
Thema	Davids unbändige Söhne (1/7)	

12,16): *Und David flehte zu Gott wegen des Knaben; und David fastete und ging hinein und lag über Nacht auf der Erde. Jer 2,19: Deine eigene Bosheit züchtigt dich, und deine Treulosigkeiten strafen dich.*

Doch das ist bei weitem nicht das letzte Wort des Herrn. David wird in den folgenden Kapiteln zwar mit den Problemen ringen, die ihm seine Kinder bereiten, doch Gott erweist sich selbst in dieser Situation als ein treuer und liebevoller Begleiter. Denn David begehrt nicht gegen diesen Weg auf, sondern setzt sein Vertrauen auch in der Not auf den Herrn. Sein Glaube wird belohnt. Der Herr trägt ihn durch. David wird durch Gottes Gnade zum Überwinder und darf sein Land auf die Herrschaft Salomos vorbereiten. Das soll uns motivieren, selbst in vertrackten Situationen ganz auf Gott zu vertrauen.

Vierfältig bezahlt: Der Prophet Nathan hat König David mit der Geschichte eines reichen Manns konfrontiert, der einen armen Mann um seinen einzigen Besitz bringt. Davids Reaktion: Dieser Ungerechte soll sterben und das geraubte Lamm bezahlen, und zwar „vierfältig“. Es scheint angesichts dieser Aussage kein Zufall zu sein, dass David als Folge seiner vielschichtigen Beziehungen vier Söhne verlieren wird.

Zuerst stirbt der erstgeborene Sohn aus seinem Verhältnis mit Bathseba. Dann tritt – wie wir morgen sehen werden – sein ältester Sohn Amnon in die unglückseligen Fussstapfen seines Vaters (Kap. 13). Der Thronanwärter begeht Blutschande. Sein Bruder Absalom rächt sich

für die Vergewaltigung seiner Schwester Tamar und bringt Amnon um.

Der zweite Sohn Davids – Kileab bzw. Daniel – wird nur in den Geschlechtsregistern aufgezählt (vgl. 2Sam 3,3 bzw. 1Chr 3,1). Vielleicht ist er früh gestorben? Dafür tritt der drittälteste umso markanter in den Vordergrund: Absalom. Er wird in den familiären Intrigen zur Hauptfigur, mit der wir uns in dieser Woche immer wieder beschäftigen werden. Sein Leben endet tragisch: im Bürgerkrieg gegen seinen Vater während einer Schlacht im Walde Ephraim.

Als David auf dem Sterbebett liegt, beansprucht sein viertältester Sohn Adonija den Thron. Doch David salbt auf Gottes Geheiss Salomo zu seinem Nachfolger (1Kön 1). Nach dem Tod seines Vaters lässt Salomo Adonija töten, als dieser erneut den Versuch unternimmt, Salomo durch eine Intrige vom Thron zu stürzen (1Kön 2).

2Sam 12,10a: *Nun soll auch von deinem Haus das Schwert nicht weichen ewiglich.*

Schlusswort: Der Familie Davids widerfährt viel Leid, das ihr durch Gehorsam erspart geblieben wäre. Machen wir uns deshalb immer wieder bewusst, was für tragische Folgen unsere Auflehnung gegen Gottes Wort haben kann. Lernen wir von David und seinen Söhnen. Unsere Familien sollen uns ein Herzensanliegen sein, in das wir unsere Liebe investieren. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).

Abendandacht vom 1. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A064
Text	2Sam 13,1-22	
Thema	Davids unbändige Söhne (2/7)	

Amnons Schandtät

2Sam 13,1: *Absalom aber, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester, die hiess Tamar; und es geschah, dass Amnon, Davids Sohn, sich in sie verliebte.*

Schönheit ist eine Gabe Gottes. Deshalb sollten wir uns nichts auf sie einbilden. Nicht nur von Tamar lesen wir, dass sie schön war, sondern auch von ihrem Bruder Absalom (2Sam 14,25): *Aber in ganz Israel war kein Mann so berühmt wegen seiner Schönheit wie Absalom. Von der Fusssohle bis zum Scheitel war kein Makel an ihm.* Wenn uns von den tragischen Ereignissen in diesem Kapitel berichtet wird, sollte dies gerade auch diejenigen zu Dankbarkeit veranlassen, die nicht in gleichem Masse mit den Schönheitsidealen ihrer eigenen Zeit gesegnet sind wie andere. Für viele Frauen und nicht wenige Männer gilt Schönheit als das Lebenselixier Nr. 1. Die falsche Vorstellung, durch Schönheit werde man glücklich, ist weit verbreitet. Schönheits-OP's sind heute ein lukrativer Geschäftszweig, weil da und dort ein wenig nachgeholfen wird, um gut anzukommen. Doch das ist ein Trugschluss. Denn dann werden wir auf Äusserlichkeiten reduziert. Es bleibt uns manches erspart, wenn wir nicht wie die Miss Schweiz aussehen. Wieviele junge Männer kennen heute keine Grenzen mehr und betrachten eine schöne Frau als Freiwild. Da werden junge Mädchen - wie Tamar - ganz unverhofft in schwierige Situationen geführt. Umgekehrt darf sich eine Frau von scheinbar zweitrangiger

Schönheit darüber freuen, dass sich ein Mann auch aufgrund ihrer inneren Werte für sie interessiert.

2Sam 13,2: *Und Amnon bekümmerte sich so, dass er krank wurde wegen seiner Schwester Tamar; denn sie war eine Jungfrau, und es schien Amnon unmöglich, ihr das Geringste anzutun.*

Zu diesem Zeitpunkt sind bei Amnon offenbar noch gewisse Grundsätze vorhanden. Amnon weiss sehr wohl, dass er seiner Halbschwester nichts antun darf, denn Gottes Wort verbietet dies ausdrücklich (5Mo 27,22): *Verflucht sei, wer bei seiner Schwester liegt, die die Tochter seines Vaters oder seiner Mutter ist!*

Amnon hätte von Anfang an gegen seine Begierde vorgehen müssen. Sich zu verlieben ist nichts Schlechtes, sondern etwas Schönes, doch ob aller Gefühle gilt es auch die Umstände zu betrachten. In unserem Fall ist es offensichtlich, dass eine Beziehung nicht möglich ist.

Gefährlich wird es dann, wenn wir unseren Begierden und Leidenschaften Raum geben. Jesus sagt (Mt 5,27-29): *Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: „Du sollst nicht ehebrechen!“ Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, um sie zu begehren, der hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Wenn dir aber dein rechtes Auge ein Anstoss [zur Sünde] wird, so reiss es aus und wirf es von dir! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren*

Abendandacht vom 1. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A064
Text	2Sam 13,1-22	
Thema	Davids unbändige Söhne (2/7)	

geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.

Die einzig richtige Reaktion von Amnon wäre es gewesen, in dieser Situation ins Gebet zu fliehen, Jesus um Hilfe zu bitten und sich bewusst von Tamar zu distanzieren, bis sich sein Gefühlssturm gelegt hätte. Doch stattdessen nährt er diese widernatürliche Liebe in seinem Herzen. Er gibt seinen Gedanken freien Lauf. Seine Phantasie macht Überstunden. Es ist nur noch eine Frage, die ihn beschäftigt: Wie nur könnte er die schöne Tamar zu Gesicht bekommen, die in den Gemächern der jungfräulichen Prinzessinnen lebt? Die ganze Angelegenheit nimmt ihn so sehr in Anspruch, dass er davon krank wird.

2Sam 13,3-5: *Amnon aber hatte einen Freund, der hiess Jonadab, ein Sohn Simeas, des Bruders Davids; und Jonadab war ein sehr kluger Mann. Der sprach zu ihm: Warum bist du jeden Morgen so niedergeschlagen, du Königssohn? Willst du es mir nicht sagen? Da sprach Amnon zu ihm: Ich bin verliebt in Tamar, die Schwester meines Bruders Absalom! Da sprach Jonadab zu ihm: Lege dich auf dein Bett und stelle dich krank. Wenn dann dein Vater kommt, um dich zu besuchen, so sprich zu ihm: Lass doch meine Schwester Tamar kommen und mir Speise zu essen geben und ein Essen vor meinen Augen zubereiten, damit ich zusehe und aus ihrer Hand esse!*

Prompt sind in einer solchen Situation die falschen Freunde zur Stelle. Jede Person, die es

uns in unserem Leben leicht macht, zu sündigen, kann kein wahrer Freund sein. Jonadab gibt Amnon den Tipp, sich krank zu stellen. So schlimm kann es Amnon also gar nicht gegangen sein, wenn er sich nun trotz seines Seelenschmetters noch krank stellen muss, um seinen Vater zu bitten, dass Tamar ihn pflegt. David gibt dem Wunsch Amnons nach, obwohl er um seine eigene Veranlagung weiss. Der Wunsch Amnons, herzförmige Kuchen zu backen, hätte ihn hellhörig machen müssen.

So kommt es zur Tragödie: Amnon vergewaltigt Tamar und macht sich gleichzeitig des Inzests schuldig. Tamar versucht, ihren Bruder von der Tat abzuhalten und ihn auf die Konsequenzen hinzuweisen. Doch die lauernde Sünde schlägt alle Warnungen in den Wind. *Nun aber, rede doch mit dem König; denn er wird mich dir nicht versagen.* Obwohl sie wissen müsste, dass Inzest im Wort Gottes verboten ist, versucht Tamar mit dieser Bitte Zeit zu gewinnen, was ihr misslingt.

2Sam 13,14-15: *Aber er wollte nicht auf ihre Stimme hören, sondern er überwältigte sie und schwächte sie und schlief bei ihr. Danach aber hasste Amnon sie mit überaus grossem Hass, so dass der Hass, mit dem er sie verabscheute, grösser wurde, als zuvor die Liebe, mit der er in sie verliebt war; und Amnon sprach zu ihr: Mach dich auf und davon!*

Es gibt nur wenige Stellen in der Bibel, an denen die Wirkung der Sünde derart prägnant zum Ausdruck gebracht wird. Zuerst ist da die

Abendandacht vom 1. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A064
Text	2Sam 13,1-22	
Thema	Davids unbändige Söhne (2/7)	

Begierde, die Verlockung, die uns die Tat in den schönsten Farben ausmalt. Und im Nachhinein? Nichts als Ekel. Wo ist die Freude geblieben, die man sich erhofft hat? Alles verflogen. Sünde kann und wird uns nie glücklich machen, auch wenn sie uns dies immer wieder vorgaukelt. Seinen Frust und seine Unzufriedenheit lenkt Amnon nun auf Tamar. Sein Gefühl der Verliebtheit, das er für Liebe hielt, schlägt in Hass um. Erst noch hätte er alles dafür getan, Tamar auch nur für einen Augenblick sehen zu können. Nun heisst es: *Mache dich auf und davon!* Tamar versucht erneut einzugreifen (V. 16): *Nicht doch! Dieses Unrecht, mich wegzutreiben, ist gewiss noch grösser als das andere, welches du mir angetan hast! Aber er wollte nicht auf sie hören.* Tamar hat Recht. Denn nach dem Gesetz Gottes musste ein Mann, der mit einer unverheirateten Frau Geschlechtsverkehr hatte, ihrem Vater ein Bussgeld zahlen und sie heiraten (vgl. 5Mo 22,28-29), sofern sich ihr Vater nicht weigerte, sie ihm zur Frau zu geben (vgl. 2Mo 22,15-16).

2Sam 13,19-22: *Da warf Tamar Asche auf ihr Haupt und zerriss das lange bunte Kleid, das sie trug; und sie legte die Hand auf ihr Haupt und lief schreiend davon. Und ihr Bruder Absalom sprach zu ihr: Ist dein Bruder Amnon bei dir gewesen? Nun denn, meine Schwester, schweig still! Er ist dein Bruder; nimm dir diese Sache nicht zu Herzen! Tamar aber blieb verstört im Haus ihres Bruders Absalom. Und als der König David das alles hörte, wurde er sehr zornig. Aber Absalom redete nicht mit Amnon, weder*

Böses noch Gutes; denn Absalom hasste den Amnon, weil er seine Schwester Tamar geschwächt hatte.

Weder Absalom noch David sind Tamar in dieser Situation eine Hilfe. Absalom gibt ihr den falschen Rat, zu schweigen, weil er sich insgeheim bereits Gedanken darüber macht, wie er die Situation zu seinen eigenen Gunsten ausnutzen und seinen älteren Bruder Amnon als Thronfolger beseitigen könnte. David wird zwar zornig, doch er zieht seinen Sohn nicht zur Rechenschaft. Das eigene Fehlverhalten – David hat seinen Ehebruch mit Bathseba wieder vor Augen – an seinen Kindern korrigieren zu müssen, ist eine der schwierigsten Aufgaben, vor der sich viele scheuen. Doch die Methode „Augen zu und Schwamm drüber“ hilft nicht weiter, im Gegenteil, dieses Verhalten rächt sich früher oder später: Weil nichts geschieht, folgt ein blutiger Racheakt (2Sam 13,23-39). Wieviel wertvoller wäre es gewesen, wenn David seinem Sohn von seinen eigenen Fehlern und von der Vergebung Gottes erzählt hätte!

Schlusswort: Hüten wir uns davor, der Sünde in unserem Leben Raum zu geben. Wir müssen uns bewusst sein, dass derjenige, der hinter ihr steht, weitaus mächtiger ist als wir. Sind wir erst einmal in Sünde verstrickt, dann zieht das eine das andere nach sich. Halten wir uns deshalb nahe bei Jesus, der allein die Kraft hat und schenkt, die Versuchung zu überwinden. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).

Abendandacht vom 2. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A065
Text	2Sam 13,23-39	
Thema	Davids unbändige Söhne (3/7)	

Absaloms Rache

2Sam 13,23: *Und es geschah nach zwei Jahren, da hielt Absalom Schafschur in Baal-Hazor, das in Ephraim liegt, und Absalom lud alle Söhne des Königs ein.*

Spätestens zu diesem Zeitpunkt tritt die Hauptfigur der folgenden Kapitel auf die Bühne: Absalom. Wer ist dieser Mann? Er ist der drittgeborene Sohn von König David und Maacha, der Tochter von Talmai, dem König von Geschur. Dieses kleine aramäische Königreich lag im Norden am See Genezareth. Womöglich hatte David Maacha geheiratet, um eine Koalition mit ihrem Vater einzugehen. In Absaloms Adern fliesst königliches Blut: väterlicher- und mütterlicherseits. Vielleicht einer von vielen Gründen dafür, dass es für Absalom nur eines gibt: Die Krone, das Reich, die Macht an sich zu reißen.

Absalom geht geschickt vor. Er übereilt nichts. Bereits sind zwei Jahre seit der Vergewaltigung seiner Schwester Tamar vergangen. An der Oberfläche geht er grosszügig über die Tat hinweg: *Nimm dir die Sache nicht zu Herzen*. Er empfiehlt seiner Schwester, trotz des Unrechts zu schweigen (V. 20). Tamar bleibt einsam, bekümmert und verstört im Haus ihres Bruders.

Was seine eigene Person betrifft, so hält sich Absalom nicht an den Rat, den er seiner Schwester gegeben hat. Wie uns der Bibeltext zeigt, trifft dieses „Nimm dir die Sache nicht zu Herzen!“ auf Absalom selbst überhaupt nicht zu

(V. 22): *Aber Absalom redete nicht mit Amnon, weder Böses noch Gutes; denn Absalom hasste den Amnon, weil er seine Schwester Tamar geschwächt hatte.*

Wie zuvor Amnon lässt auch Absalom dem Bösen Raum. So kommt es, dass der Hass in seinem Herzen langsam zur Tat ausreift. Geduldig wartet Absalom auf eine günstige Gelegenheit für seine Rache, die ihn näher an die Macht bringen soll, denn mit Amnon wäre gleichzeitig auch der offizielle Thronfolger Davids aus dem Weg geräumt. Was er tun will, ist für Absalom von Anfang an klar. Jonadab, jener schlechte Freund Amnons, der ihm geraten hat, Tamar zu sich ans Krankenbett einzuladen, sagt später – nach dem Mord – zu David (2Sam 13,32): *Denn nach dem Reden Absaloms stand dies fest seit dem Tag, als jener [= Amnon] seine Schwester Tamar geschwächt hatte.*

Wie geht Absalom vor? Als Königssohn besitzt er Ländereien und Herden, die sich rund zwanzig Kilometer nördlich von Jerusalem in Baal-Hazor befinden. Es war in Israel üblich, anlässlich der Schafschur Feste abzuhalten, zu denen man Familienmitglieder und Freunde eingeladen hat. Die Einladung Absaloms ergeht an alle Söhne des Königs.

2Sam 13,24-25: *Und Absalom kam zum König und sprach: Siehe doch! Dein Knecht hält Schafschur; der König wolle samt seinen Knechten mit deinem Knecht hingehen! Der König aber*

Abendandacht vom 2. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A065
Text	2Sam 13,23-39	
Thema	Davids unbändige Söhne (3/7)	

sprach zu Absalom: Nicht doch, mein Sohn! Lass uns jetzt nicht alle gehen, dass wir dir nicht zur Last fallen! Und auch als er in ihn drang, wollte er doch nicht gehen, sondern segnete ihn [zum Abschied].

Die Absage von König David wird Absalom nicht ungelegen gekommen sein. So kann er sicher gehen, dass sein Vater am Fest nicht anwesend sein wird.

2Sam 13,26-27: *Da sprach Absalom: Wenn nicht, so lass doch meinen Bruder Amnon mit uns gehen! Da sprach der König zu ihm: Warum soll er mit dir gehen? Absalom aber drang in ihn; da liess er Amnon und alle Söhne des Königs mit ihm gehen.*

David scheint ein mulmiges Gefühl gehabt zu haben, sonst hätte er wohl kaum gefragt: *Warum soll er [= Amnon] mit dir gehen?* Schliesslich weiss er nur zu gut, was zwei Jahre zuvor geschehen ist. Doch wieder lässt sich David von einem seiner Söhne überreden. Hofft er angesichts der Einladung Absaloms auf eine Versöhnung? Glaubt er, nach zwei Jahren sei die Angelegenheit hinfällig geworden? Eines tut David zumindest: Er trifft eine Sicherheitsvorkehrung. Er lässt alle seine Söhne zum Fest gehen. Unter diesen Umständen würde es Absalom bestimmt nicht wagen, Amnon etwas anzutun.

2Sam 13,28-29: *Und Absalom gebot seinen Burschen und sprach: Gebt acht, wenn Amnon von dem Wein guter Dinge sein wird und ich zu euch sage: Schlagt Amnon und tötet ihn! So fürchtet*

euch nicht, denn ich habe es euch befohlen; seid stark und seid tapfere Männer! Und die Burschen Absaloms verfuhrten mit Amnon, wie Absalom befohlen hatte. Da standen alle Söhne des Königs auf, und jeder bestieg sein Maultier, und sie flohen.

Absalom kennt keine Hemmungen, seinen älteren Bruder während des Festes umzubringen. Die kaltblütigen Burschen, die zu seiner Entourage gehören, warten ab, bis Amnon vom Weingenuss betrunken ist. Dann schlagen sie auf das Kommando ihres Anführers zu. Absalom wird wie sein Vater David zum Mörder. Der Rest der Familie Davids ergreift die Flucht. Die Brüder besteigen ihre Maultiere und reiten in Richtung Jerusalem. Wer weiss, ob es Absalom nicht auch auf sie abgesehen hat, ob er beabsichtigt, das ganze Königshaus mit einem einzigen Schlag auszurotten?

In Jerusalem breitet sich das Gerücht aus, sämtliche Brüder seien getötet worden (V. 30-36). David ist bestürzt. Einzig Jonadab, der schlaue Cousin der Davidssöhne, der auch hier in der Familie mitmischelt, glaubt nicht an diese Aussage. Für ihn kommt die Tat nicht unerwartet. Tatsächlich kommt der Rest der Familie wohlbehalten zurück. Dies kann den Mord an Amnon jedoch nicht ungeschehen machen.

Absalom selbst macht sich aus dem Staub (V. 37a): *Absalom aber war entflohen und ging zu Talmai, dem Sohn Ammihuds, dem König von Geschur.* Für drei Jahre lässt er sich in Geschur nieder (V. 38) - bei seinem Grossvater Talmai

Abendandacht vom 2. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A065
Text	2Sam 13,23-39	
Thema	Davids unbändige Söhne (3/7)	

(vgl. 2Sam 3,3), dem Sohn Ammihuds (V. 37-39). Offenbar ist er dort auch als Mörder willkommen. Seine Familie mütterlicherseits gewährt ihm Schutz. Möglicherweise hätte es sein Grossvater nicht ungern gesehen, wenn Absalom früher oder später den Thron Davids bestiegen hätte. Das wäre für das Reich Geschur ein willkommener Machtzuwachs gewesen.

Schlusswort: Wie reagieren wir, wenn uns jemand Unrecht angetan hat? Können wir dieser Person vergeben, oder tragen wir ihr das Geschehene wie Absalom über Jahre hinweg nach? Suchen wir nach passenden Gelegenheiten, wo wir ihr schaden können? Oder freuen wir uns zumindest, wenn es ihr schlecht ergeht? Durch Rache lösen wir keine Probleme, im Gegenteil, wir schaffen neue, darunter auch solche, die auf uns selbst zurückfallen werden, wie uns die weitere Geschichte Absaloms schonungslos verdeutlicht. Das Wort Gottes fordert uns auf (Röm 12,17): *Vergeltet niemand Böses mit Bösem*. Es ist nicht an uns, Unrecht zu rächen. Gott sagt bereit im Alten Testament (5Mo 32,35): *Die Rache ist mein, ich will vergelten*. Christen dürfen das Unrecht, das ihnen widerfährt, getrost dem gerechten Urteil Gottes überlassen. Wir wissen um die unumstössliche Zusage des Herrn Jesus, dass er auf diese Erde zurückkehren und alle Ungerechtigkeit richten wird. Von den letzten Tagen sagt Jesus (Lk 21,22a): *Denn das sind Tage der Rache*. Gott wird das Böse und die Sünde niemals gutheissen können, sondern Gerechtigkeit und Frieden herstellen. Das ist das Ziel seiner Wiederkunft.

Da keiner von uns von sich behaupten könnte, er sei ohne Schuld, stehen auch wir unter dem Gericht Gottes. Bestehen können wir darin nur, weil Jesus gekommen ist, um für unsere Ungerechtigkeiten zu bezahlen. Der Herr Jesus ist am Kreuz von Golgatha gestorben und am dritten Tag von den Toten auferstanden. Wenn jemand einen Grund zur Rache gehabt hätte, dann er! Der Herr wurde unschuldig zum Tode verurteilt. Doch Jesus schweigt und geht diesen Weg zu unserer Erlösung. Wer dieses stellvertretende Opfer Jesu im Glauben annimmt, dem wird seine Schuld vergeben. Genau dies ist der Grund, weshalb wir als Christen auch unseren Mitmenschen vergeben können und nicht wie Absalom auf persönliche Rache sinnend müssen.

Wir schliessen mit einigen Worten von Paulus aus Römer 12 (V. 17-21): *Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist. Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.“ „Wenn nun dein Feind Hunger hat, so gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken! Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“ Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute! Amen.*

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).

Abendandacht vom 3. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A066
Text	2Sam 14,32 - 15,10	
Thema	Davids unbändige Söhne (4/7)	

Absaloms Aufruhr

2Sam 14,32a: *Absalom aber sprach zu Joab: Siehe, ich sandte nach dir und liess dir sagen: „Komm her, dass ich dich zum König sende und sagen lasse: Warum bin ich von Geschur gekommen? Es wäre besser für mich, dass ich noch dort wäre!“*

Davids Entgegenkommen: Was ist seit Absaloms Flucht nach Geschur geschehen? Davids Feldherr Joab hat sich beim König mit Hilfe einer guten Schauspielerin aus Tekoa für Absalom stark gemacht (2Sam 14,1-20). Vermutlich geht es Joab um eine geregelte Thronfolge, falls David unverhofft verstorben wäre. Amnon ist tot. Vom zweitältesten Sohn Davids lesen wir nur in den Geschlechtsregistern (2Sam 3,3). Aus einem uns unbekannten Grund scheint er für die Nachfolge nicht in Frage gekommen zu sein: War er gesundheitlich beeinträchtigt, oder ist er früh gestorben? Wir wissen es nicht.

David willigt ein, dass Absalom nach drei Jahren Abwesenheit in sein Haus nach Jerusalem zurückkehren darf. Allerdings empfängt ihn David nicht in seinem Palast (2Sam 14,21-24). Womöglich will er zuerst überprüfen, ob sich die Gesinnung seines Sohnes tatsächlich geändert hat. Absalom jedoch möchte mehr. Nach weiteren zwei Jahren bestellt er Joab zu sich. Der Feldherr erscheint erst, als ihm Absalom sein Gerstenfeld in Brand setzen lässt (2Sam 14,29-31). Das Anliegen des Rückkehrers: Er will, dass ihn sein Vater im Palast empfängt.

2Sam 14,32b-33: *„Und nun möchte ich das Angesicht des Königs sehen; und wenn eine Ungerechtigkeit an mir ist, so soll er mich töten!“ Da ging Joab zum König hinein und sagte es ihm. Und er rief Absalom; und er kam zu dem König und verneigte sich vor dem König mit dem Angesicht zur Erde; und der König küsste Absalom.*

Absalom ist sich bewusst, dass es aufgrund seines Ansehens kaum so weit kommt, dass er vor Gericht gestellt und getötet wird. Deshalb geht er aufs Ganze. Entweder oder. David empfängt seinen Sohn - mit dem Versöhnungskuss. Er kommt Absalom aufrichtig entgegen. Er vergibt ihm, weil ihm selbst vergeben worden ist.

Absalom spielt den reumütigen Sohn. Wie die Fortsetzung der Geschichte zeigt, geht es ihm jedoch nicht um eine Aussöhnung. Weder die Strenge noch die Milde seines Vaters haben ihn in den vergangenen Jahren verändert. Dem Thronerben liegt sein Ansehen in der Öffentlichkeit am Herz. Durch diesen Empfang beim König ist er in den Augen des Volkes nicht mehr die unerwünschte Persönlichkeit mit der problematischen Vergangenheit, unter die nun ein Strich gezogen wird. Absalom kann die Schande, die ihm anhaftet, ablegen. Das gibt ihm den notwendigen Spielraum für seine weiteren Pläne, die er nach wie vor mit Geduld und Scharfsinn verfolgt.

2Sam 15,1: *Danach aber geschah es, dass Absalom sich Wagen und Pferde verschaffte und 50 Mann, die vor ihm herliefen.*

Abendandacht vom 3. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A066
Text	2Sam 14,32 - 15,10	
Thema	Davids unbändige Söhne (4/7)	

Absaloms Falschheit: Absalom zögert nicht, seine neue Stellung als begnadigter Kronprinz in aller Öffentlichkeit zur Schau zu stellen. Mehr und mehr gebärdet er sich als der eigentliche Herrscher im Land. Nicht nur Rachsucht (vgl. die gestrige Andacht), sondern auch Hochmut und Stolz schlummern in seinem Herzen.

Absalom will angesehen sein, geehrt werden, vor den Menschen gross dastehen. Und tatsächlich: Das Volk schaut zu ihm auf, denn er ist eine schöne, charmante und faszinierende Persönlichkeit (vgl. 2Sam 14,25-26). Der Mensch will – heute wie damals – Idole haben. Wer wäre da besser geeignet als der schöne Prinz mit seinem langen Haar? Was er seinem Halbbruder angetan hat, ist zweitrangig. Schliesslich sind das private Angelegenheiten. Sport- und Musikgrößen werden auch dann noch vorbehaltlos angehimmelt, wenn sie in Alkohol, Drogen oder Beziehungsprobleme verstrickt sind oder mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. Mangelnder Charakter ist bedeutungslos. Was zählt, ist das Aussehen, der Reichtum und das Prestige. Der Mensch, der Gott beiseite schiebt, braucht seine Ersatzgötter.

Der ehrsüchtige Kronprinz fördert diesen Kult. In 2Sam 18,18 lesen wir, dass er sich bereits zu Lebzeiten eine Gedenksäule im Königstal errichten lässt. Der Grund für diese Massnahme: *Denn er sprach: Ich habe keinen Sohn, um meinen Namen in Erinnerung zu halten.* Die drei Söhne Absaloms (vgl. 2Sam 14,27) scheinen früh gestorben zu sein. Für einen machthungrigen

Menschen, der sich verewigen möchte, keine einfache Situation. Angesichts dieser Umstände scheint es für Absalom nur noch Eines gegeben zu haben: Zu seinen eigenen Lebzeiten möglichst bald möglichst viel herauszuholen.

2Sam 15,2-6: *Und Absalom machte sich am Morgen früh auf und stellte sich neben dem Torweg auf; und es geschah, wenn jemand einen Rechtsstreit hatte, so dass er zum König vor Gericht kommen musste, so rief ihn Absalom zu sich und fragte ihn: „Aus welcher Stadt bist du?“ Antwortete er dann: „Dein Knecht ist aus einem der Stämme Israels.“, so sprach Absalom zu ihm: „Siehe, deine Sache ist gut und recht, aber beim König ist niemand, der dir Gehör schenkt.“ Und Absalom sprach: O dass man doch mich zum Richter im Land einsetzte, damit jedermann zu mir käme, der einen Rechtsstreit und Rechtshandel hat; ich würde ihm zu seinem Recht verhelfen! Und es geschah, wenn jemand kam, um sich vor ihm niederzuwerfen, so streckte er seine Hand aus, ergriff ihn und küsste ihn. So machte es Absalom mit allen Israeliten, die zum König vor Gericht kamen; und so stahl sich Absalom die Herzen der Männer von Israel.*

Kronprinz zu sein reicht Absalom nicht mehr aus. Er will die ganze Macht. Deshalb führt er eine Intrige gegen seinen Vater. Er schmeichelt sich in die Herzen der Israeliten ein. Er fördert seine eigenen Interessen, indem er vorgibt, sich um die Interessen anderer zu kümmern. Vor den Toren der Stadt macht er seinen vielbeschäftigten Vater schlecht und preist sich als

Abendandacht vom 3. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A066
Text	2Sam 14,32 - 15,10	
Thema	Davids unbändige Söhne (4/7)	

Alternative an, wobei er so weit geht, dass man sich vor ihm niederwerfen muss. Die Leute fallen auf ihn herein, weil er ihnen sagt, was sie hören wollen. Seine Beliebtheit beim Volk beruht nicht auf Taten, sondern auf Äusserlichkeiten und leeren Versprechungen. Auf diese Art und Weise gewinnt er immer mehr Sympathisanten. Absalom ist ein Vorschatten für jenen künftigen Demagogen (= Volksverführer), der in der Endzeit die ganze Welt verführen wird.

Schliesslich glaubt Absalom seinen Zeitpunkt gekommen. Mit frommen Worten auf den Lippen macht sich der Heuchler auf den Weg nach Hebron.

2Sam 15,7-10: *Und es geschah am Ende von 40 Jahren [wohl sein Alter], da sprach Absalom zu dem König: Ich möchte doch hingehen nach Hebron und mein Gelübde erfüllen, das ich dem Herrn gelobt habe. Dein Knecht hat nämlich ein Gelübde getan, als ich in Gesur in Aram wohnte, das lautete so: Wenn mich der Herr wirklich wieder nach Jerusalem zurückbringt, so will ich dem Herrn dienen! Wie so oft in der Geschichte wird die Sache Gottes selbstsüchtig und eigennützig missbraucht. Und der König sprach zu ihm: Geh hin in Frieden! Da machte er sich auf und ging nach Hebron. Und Absalom sandte geheime Boten zu allen Stämmen Israels und liess sagen: Wenn ihr den Schall des Scho-pharhorns hört, so sprecht: Absalom ist König geworden in Hebron!*

Die Verschwörung nimmt ihren Lauf. Absalom sieht sein Ziel kurz vor Augen und lässt sich in

Hebron zum Gegenkönig ausrufen, wodurch er das Land in einen Bürgerkrieg stürzt.

Schlusswort: Hüten wir uns vor Hochmut und Stolz. Stehen wir nicht selbst immer wieder in der Versuchung, glänzen zu wollen. Macht und Einfluss zu haben. Im Rampenlicht zu stehen. Am Fernsehen zu erscheinen. Berühmt und angesehen zu werden. Der Hochmütige hält mehr von sich, als er in Wirklichkeit ist. Es ist der Griff nach den Sternen, das Sein-wollen-wie-Gott, die Ursünde Satans (vgl. Jes 14,13-14) und des Menschen, wie wir sie seit dem Garten Eden und dem Turmbau zu Babel kennen. Uns selbst statt Gott die Ehre zu geben! Die Heilige Schrift sagt uns jedoch unmissverständlich (Spr 16,5): *Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Gräuel!* Sie warnt uns vor Hochmut (1Petr 5,5b): *Denn Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade.*

Lasst uns in Demut die wahre Stellung einnehmen, die wir vor Gott haben: diejenige von Sündern, die in allem auf die Gnade Gottes angewiesen sind. David selbst lehrt uns (2Sam 6,22): *Ich will noch geringer werden [...] und niedrig sein in meinen Augen.* Und der Prophet Jeremia sagt (Jer 9,23): *Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er Einsicht hat und mich erkennt, dass ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden. Denn daran habe ich Wohlgefallen, spricht der Herr. Amen.*

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).

Abendandacht vom 4. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A067
Text	2Sam 16,5-13	
Thema	Davids unbändige Söhne (5/7)	

Demütig unter der Hand Gottes

2Sam 16,5: *Als aber der König David nach Bachurim kam, siehe, da trat von dort ein Mann von dem Geschlecht des Hauses Sauls heraus, der hiess Simei, ein Sohn Geras; der kam heraus und fluchte.*

Wenden wir uns zwischenzeitlich wieder dem Familienvater zu, nachdem wir uns an den vergangenen Abenden mit seinen Söhnen beschäftigt haben. David muss Jerusalem verlassen. Sein abtrünniger Sohn Absalom zieht mit seiner Anhängerschaft auf die Hauptstadt zu, um sein grosses Ziel zu erreichen: die Königsherrschaft an sich zu reissen. Ein weiteres Mal erfüllt sich, was der Prophet Nathan im Auftrag Gottes verheissen hat (2Sam 12,10): *Das Schwert soll von deinem Haus nicht weichen.* König David übernimmt die Führung. Er tut alles, um seine Leute zu schützen. Um Jerusalem vor einem Blutbad zu bewahren. Hebron liegt im Südwesten. Deshalb zieht David in Richtung Nordosten. Es ist für ihn keine neue Situation. Unweigerlich wird er sich an seine Jugend erinnert haben, als er vor König Saul fliehen musste.

David erlebt, wie das Volk entzwei gerissen wird. Selbst durch seine Regierung geht ein tiefer Graben. Absalom kann Ahitophel, einen der wichtigsten Ratgeber des Königs, für sich gewinnen (2Sam 15,12). Umgekehrt darf David aber auch erfahren, wie sich Einheimische und Ausländer auf seine Seite stellen und mit ihm ziehen (2Sam 15,17-29).

Trotzdem drückt die riesige Last dieser ungewollten Auseinandersetzung mit seinem Sohn schwer auf seine Schultern. David hat seinem Sohn vergeben, und doch zieht Absalom mit einem Kriegsheer gegen seinen Vater. David weint, als er den Bach Kidron überquert und zum Ölberg hinaufzieht (2Sam 15,30): *David aber stieg den Ölberg hinauf und weinte, während er hinaufging; er ging aber mit verhülltem Haupt und barfuss; auch von dem ganzen Volk, das bei ihm war, hatte jeder das Haupt verhüllt und ging unter Weinen hinauf.* Davids Tränen lassen seinen tiefen Schmerz erkennen. Von seinem eigenen Sohn und von seinen Getreuen verraten! Von seinem Volk verworfen. Wie sehr hat er sich als König für seine Untertanen eingesetzt? Ist das der Dank dafür? Sich mit Absalom gegen ihn zu wenden?

Kein anderer kann diesen bitteren Schmerz besser nachempfinden als der Herr Jesus, der Jahrhunderte später unter ähnlichen Umständen den gleichen Weg geht (vgl. Joh 18,1). Zusammen mit seinen Jüngern überquert Jesus in der Nacht vor seiner Hinrichtung den Bach Kidron und steigt zum Garten Getsemane am Ölberg hinauf. Auch er: Von den Seinen verlassen und vom Volk abgelehnt. Selbst unsere persönliche Schuld lastete damals auf ihm! Jesus ist diesen Weg ohne Aufbegehren gegangen, um am Kreuz zu sterben, damit der Schuldbrief unseres Lebens getilgt werden darf. Bleiben wir uns dessen bewusst, wenn sich alles gegen uns zu wenden scheint: Es gibt einen, der noch weit

Abendandacht vom 4. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A067
Text	2Sam 16,5-13	
Thema	Davids unbändige Söhne (5/7)	

grössere Qualen auf sich genommen hat. Ohne es zu verdienen. Als Unschuldiger! Jesus hat es für uns getan (vgl. 1Petr 2,23).

So verlässt David barfuss, mit verhülltem Haupt und unter Tränen die Hauptstadt. Die Sorgen um seinen Sohn, um seine Familie und um sein Volk drücken ihn nieder. Und als ob nicht alles schon schlimm genug wäre, taucht in Bachurim, im Stammesgebiet Benjamin, der Hochburg der Anhänger Sauls, Simei auf, ein Verwandter des ehemaligen Königs, der David verflucht.

2Sam 16,6-8: *Und er [Simei] warf mit Steinen nach David und allen Knechten des Königs David; denn das ganze Volk und alle Helden waren zu seiner Rechten und zu seiner Linken. So aber sprach Simei, indem er fluchte: Geh, geh, du Mann der Blutschuld, du Belialsmensch [hebr. „belial“ = nichtswürdig, gesetzlos, böse]! Der Herr hat alles Blut des Hauses Sauls, an dessen Stelle du König geworden bist, auf dich zurückgebracht, und der Herr hat das Königreich in die Hand deines Sohnes Absalom gegeben, und siehe, nun steckst du in deinem Unglück; denn du bist ein Mann der Blutschuld!*

Anschuldigung über Anschuldigung prasselt auf David ein. Simei glaubt, Gott räche sich nun an David. Keine seiner Behauptungen entspricht den Fakten. Nie hat David seine Hand gegen Saul erhoben. Stets hat er ihn als rechtmässigen König, als den Gesalbten des Herrn, anerkannt. Als Saul im Kampf gegen die Philister getötet wurde, setzte David als sein Nachfolger alles daran, die Überlebenden aus dem Hause Sauls

gut zu behandeln. Hat Simei all diese Wohltaten bereits wieder vergessen? Was treibt ihn zu diesen Aussagen: Undankbarkeit? Missgunst? Falscher Ehrgeiz? Hader?

2Sam 16,9-12: *Aber Abisai, der Sohn der Zeruja, sprach zum König: Warum soll dieser tote Hund meinen Herrn, dem König, fluchen? Lass mich doch hinübergehen und ihm den Kopf abhauen! Aber der König sprach: Ihr Söhne der Zeruja, was habe ich mit euch zu tun? Lass ihn doch fluchen! Wenn der Herr zu ihm gesagt hat: Fluche dem David! – wer will dann sagen: Warum tust du dies? Und David sprach zu Abisai und zu allen seinen Knechten: Siehe, mein Sohn, der von meinem Leib gekommen ist, trachtet mir nach dem Leben; warum nicht jetzt auch dieser Benjaminiter? Lasst ihn fluchen; denn der Herr hat es ihm geboten! Vielleicht wird der Herr mein Elend ansehen, und der Herr wird mir sein heutiges Fluchen mit Gutem vergelten!*

Abisai, der Bruder von Joab, ist wie jeder der drei Söhne von Zeruja, ein Draufgänger. Einer, der gerne vollendete Tatsachen schafft und Gewalt nicht scheut. Deshalb verwundert es nicht, dass er sich dem König anbietet, Simei zu beseitigen. Wie zu Zeiten Sauls ermahnt David seine Männer zur Zurückhaltung. David ist seinen Feinden gegenüber mild und sanftmütig. Er wehrt sich nicht. Er ergibt sich in das, was ihm widerfährt. Er nimmt die Schmähungen entgegen, als kämen sie aus der Hand Gottes. Feindesliebe ist für den König mehr als ein schönes Wort. Wer weiss, vielleicht sind es ge-

Abendandacht vom 4. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A067
Text	2Sam 16,5-13	
Thema	Davids unbändige Söhne (5/7)	

rade diese Gaben Gottes – seine Milde, seine Sanftmütigkeit –, die den König seinen Söhnen gegenüber phasenweise zu nachsichtig werden lassen. David demütigt sich unter die Hand Gottes. Er weiss: Wenn Gott dies zulässt, dann ist es nicht an ihm, diese Situation zu verändern. Er ist sich bewusst, dass es für Gott ein Leichtes ist, auch diese Situation zum Guten zu wenden, ohne dass David persönlich eingreifen muss. Sein Vertrauen in den Herrn wird tatsächlich belohnt (2Sam 19,17-24). Als David später zurückkehrt, bereut Simei sein Verhalten. Er bekennt seine Sünde (vgl. 2Mo 22,27: *Einem Obersten deines Volkes sollst du nicht fluchen!*), worauf ihn David begnadigt.

2Sam 16,13: *So ging David seines Weges mit seinen Leuten; Simei aber ging an der Seite des Berges ihm gegenüber und fluchte immerzu und warf mit Steinen nach ihm und schleuderte Staub empor.*

Kaum vorzustellen, wie ein Mensch diese belastende Situation tragen kann. Unschuldig bekämpft. Vom Volk verachtet und verschmäht. Falschen Anschuldigungen ausgesetzt. Wer bereits Ähnliches erlebt hat, weiss, wie sehr dies an einem Menschen zehrt. Was muss David in jenen Tagen alles über sich ergehen lassen! Es ist eine der schwersten Prüfungen seines Lebens, die ihn ereilt.

David geht auch diesen Weg im Vertrauen auf den Herrn. Er erkennt, dass die liebende Hand Gottes zur Erziehung auf ihm liegt. Schliesslich trägt er durch seine eigenen Taten eine Mit-

schuld an der gegenwärtigen Lage. Diese Tatsache ist für ihn kein Grund, sich gegen den Herrn aufzulehnen. Wie hätten wir reagiert? David anerkennt, dass er jeden Schlag verdient hat: *Lasst ihn fluchen; denn der Herr hat es ihm geboten!* David hätte rebellieren können. Er hätte sich angesichts seines Elends von Gott lossagen können. Doch selbst in den Abgründen seines Lebens hält der König an Gott fest (Ps 3,3-4): *Viele sagen von meiner Seele: „Sie hat keine Hilfe bei Gott“. Aber du, Herr, bist ein Schild um mich. Du bist meine Herrlichkeit und der mein Haupt emporhebt.* David weiss, dass keine noch so grossen Entbehrungen Gottes Liebe aufheben (Ps 51,19b): *Ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten.* Der Herr wird die Seinen nicht im Stich lassen.

Was für eine Gnade, wenn sich unser Glaube gerade in jenen Zeiten bewähren darf, wenn alles gegen uns zu laufen scheint. Wenn wir nur noch weinen können. Wenn alles in und um uns zerbricht. Wenn uns alle Stützen geraubt werden. Was für eine Gnade, wenn wir uns in unserem Elend in die ausgestreckten Arme Gottes fallen lassen: *Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.* Wenn wir von Jesus selbst dann alles erwarten, wenn es uns übel ergeht. Möge das Beispiel Davids uns ermutigen, uns in allem unter die allmächtige und liebevolle Hand Gottes zu demütigen, so dass wir in Freud und Leid von ihm abhängig bleiben. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).

Abendandacht vom 5. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A068
Text	2Sam 18,4b-17; 18,31-19,1	
Thema	Davids unbändige Söhne (6/7)	

Absaloms Tod

2Sam 18,4b-8: *Und der König [= David] stand beim Tor, während das ganze Volk zu Hunderten und zu Tausenden auszog. Und der König gebot dem Joab, dem Abisai und dem Ittai und sprach: Geht mir schonend um mit dem Jungen, mit Absalom! Und das ganze Volk hörte es, wie der König allen Hauptleuten wegen Absalom Befehl gab. So zogen denn die Leute ins Feld, Israel entgegen; und es kam zur Schlacht im Wald Ephraim. Und das Volk Israel wurde dort vor den Knechten Davids geschlagen, und es fand an jenem Tag dort eine grosse Niederlage statt; es fielen 20'000 Mann. Und die Schlacht breitete sich dort über das ganze Land aus, und der Wald frass mehr unter dem Volk, als das Schwert an jenem Tag frass.*

Absaloms Niederlage: Der traurige Konflikt erreicht seinen Höhepunkt. Es kommt zum Kampf zwischen den beiden Heeren. Auf der einen Seite stehen David und sein Neffe Joab. Auf der anderen Seite Absalom, der Sohn des Königs, und Amasa, ein weiterer Neffe von David. Zwei Cousins befehligen die Truppen, ein Sohn bekämpft seinen Vater. Es ist nicht nur ein Bürgerkrieg, sondern auch ein Familienkrieg.

Die Entscheidungsschlacht findet im Walde Ephraim statt. Es ist ein Tag des Blutvergiegens. Insgesamt kommen 20'000 Soldaten ums Leben. Die Mehrheit davon wird auf der Seite Absaloms gefallen sein, der von den zahlenmässig unterlegenen Truppen Davids besiegt

wird. Viele Israeliten, die sich von Absaloms Gebahren und von seinen leeren Versprechungen blenden liessen, bezahlen ihre Hoffnungen nun mit ihrem Leben. Jeder Bewohner Israels hätte wissen können, wem die Königsherrschaft verheissen ist. David hatte die Zusage Gottes, dass er König über Israel sein würde. Absalom besass keine derartige Zusicherung. Und trotzdem stellt sich die grosse Masse auf die Seite des schönen Prinzen. Wer nicht fest im Wort Gottes verankert ist, kann schnell zum Opfer der Verführungskünste Satans werden. Sogar Ahitophel, einer der klügsten Köpfe im Land, geht diesen Weg. So glänzend und verlockend am Anfang alles aussieht: Das Unterfangen Absaloms und seiner Anhänger endet im Verderben. Es ist nicht so, dass die Wahrheit automatisch auf der Seite der Mehrheit zu finden ist. Wer sich mit dem Strom der Masse mitreissen lässt, der läuft Gefahr. Jesus sagt (Mt 7,13-14): *Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden.* Wir wollen uns an Jesus und seine Zusagen halten, auch wenn wir dadurch zu einer verachteten und verschmähten Minderheit gehören!

2Sam 18,9-17: *Absalom aber wurde von den Knechten Davids gesehen. Absalom ritt nämlich auf dem Maultier. Als nun das Maultier unter die dichten Zweige einer grossen Terebinthe*

Abendandacht vom 5. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A068
Text	2Sam 18,4b-17; 18,31-19,1	
Thema	Davids unbändige Söhne (6/7)	

kam, da blieb er mit dem Kopf in der Terebinthe hängen, so dass er zwischen Himmel und Erde schwebte, denn das Maultier lief unter ihm weg. Das sah ein Mann; der berichtete es Joab und sprach: Siehe, ich sah Absalom in einer Terebinthe hängen! Da sprach Joab zu dem Mann, der ihm Bericht gegeben hatte: Siehe doch, wenn du das gesehen hast, warum hast du ihn nicht auf der Stelle zu Boden geschlagen? So könnte ich dir jetzt zehn Silberlinge und einen Gürtel geben! Der Mann aber sprach zu Joab: Und wenn ich 1000 Silberlinge auf meine Hand bekommen würde, so wollte ich dennoch meine Hand nicht an den Sohn des Königs legen; denn der König hat dir und Abisai und Ittai vor unseren Ohren geboten und gesagt: Gebt acht, wer es auch sei, auf den Jungen, auf Absalom! Hätte ich aber heimtückisch gegen sein Leben gehandelt, so bliebe doch gar nichts dem König verborgen; und du selbst hättest mir nicht beige-standen!

Joab sprach: Ich kann nicht so lange bei dir warten! Und er nahm drei Spiesse in seine Hand und stiess sie Absalom ins Herz, als er noch lebend in der Terebinthe hing. Danach umringten ihn zehn junge Männer, Joabs Waffenträger, und schlugen Absalom noch vollends tot. Und Joab stiess in das Horn und rief das Volk von der Verfolgung Israels zurück; denn Joab wollte das Volk schonen. Sie nahmen aber Absalom und warfen ihn im Wald in eine grosse Grube und errichteten einen sehr grossen Steinhaufen über ihm. Ganz Israel aber war geflohen, jeder zu seinem Zelt.

Während des Kampfes bleibt Absalom in einem Baum hängen. David hat seinen Befehlshabern ausdrücklich geboten, seinen Sohn zu schonen. Trotz allen Feindseligkeit: Absalom ist immer noch sein Kind. Wer weiss, ob sein Sohn nicht doch noch von seinem Weg umkehren würde? Der Soldat, der den Unfall Absaloms beobachtet, hält sich an die Anweisung Davids. Er lässt Absalom leben, obwohl Joab hinter dem Rücken des Königs offensichtlich eine Belohnung von zehn Silberlingen und einem Gürtel auf die Ermordung Absaloms ausgesetzt hat. Für Joab, den Sohn der Zeruja, gibt es keine Gnade. Offensichtlich hat Absalom in seinen Augen alles verspielt. Würde man ihn laufen lassen, so würde er in Zukunft eine ständige Bedrohung für den König darstellen. Deshalb will Joab Absalom trotz des Befehls des Königs möglichst rasch beseitigen. Joab eilt zum wehrlosen Sohn Davids und stösst ihm drei Speere ins Herz. Seine Waffenträger schlagen ihn vollends tot. So stirbt nach Bathsebas Sohn und Amnon bereits der dritte Sohn Davids. Draussen im Wald wird er in einer Grube begraben.

2Sam 18,31-19,1: *Siehe, da kam der Kuschit [= Mann aus Kusch = heutiger Sudan / Äthiopien] und sprach: Mein Herr, der König lasse sich frohe Botschaft bringen! Denn der Herr hat dir heute Recht verschafft von der Hand aller, die sich gegen dich auflehnten! Der König aber fragte den Kuschiten: Geht es auch dem Jungen, dem Absalom gut? Der Kuschit aber sprach: Wie dem Jungen möge es den Feinden meines Herrn, des Königs, und allen ergehen, die sich*

Abendandacht vom 5. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A068
Text	2Sam 18,4b-17; 18,31-19,1	
Thema	Davids unbändige Söhne (6/7)	

gegen dich auflehnen, um Böses zu tun! Da wurde der König sehr bewegt; und er ging hinauf ins Obergemach im Tor und weinte; und im Gehen sprach er: „Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom! Ach, dass ich doch an deiner Stelle gestorben wäre! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!“

Davids Vaterherz: Der König, der auf Anraten seiner Vertrauten in Mahanajim zurückgeblieben ist, erfährt durch einen Läufer vom Tod seines Sohnes Absalom. Über den Sieg, der ihm geschenkt worden ist, kann er sich angesichts dieser Botschaft nicht freuen. Auch wenn Absalom zu seinem erbitterten Feind geworden ist, wird David von tiefem Schmerz bewegt. Er hat nicht das kalte und berechnende Herz von Joab. Im Gegenteil, in seinem Herz ist die Liebe zu seinem Sohn nie erloschen, auch wenn sie von ihm immer wieder missbraucht worden ist. Bestimmt hat sich David immer wieder sehnlichst gewünscht, Absalom würde umkehren. David ist langmütig. Wie gerne hätte er Absalom ein weiteres Mal vergeben! Deshalb weint David, als er sich in sein Zimmer zurückzieht. Er weint so wie er beim Tod von Saul und Jonathan (2Sam 1,11-12), beim Tod von Abner (2Sam 3,32) und beim Tod von Amnon (2Sam 13,36) geweint hat.

In Davids Herz spiegelt sich das liebende Vaterherz Gottes, das um uns Menschen ringt. Auch das Herz Jesu ist voller Liebe und Geduld all jenen gegenüber, die sich gegen ihn auflehnen. Immer wieder ergeht sein Ruf an uns Menschen, zu ihm umzukehren. David sagt: „Ach,

dass ich doch an deiner Stelle gestorben wäre.“ Genau das hat Jesus zu unserer Errettung getan. Er ist ans Kreuz gegangen und hat dort unsere Schuld bezahlt, und zwar *als wir noch Feinde waren* (Röm 5,10), – als wir uns wie Absalom gegen denjenigen stellten, der uns ins Dasein gerufen hat. Jesus hat sein Leben hingegen, damit wir Vergebung und ewiges Leben empfangen dürfen.

Kann uns diese Liebe kalt lassen? Können wir angesichts dieser Güte weiter gegen den Vater im Himmel aufbegehren, wie es Absalom seinem leiblichen Vater gegenüber getan hat? Wollen wir nicht vielmehr dankbar vor dem Herrn niederfallen, ihm unser Herz ausschütten, ihm unsere Schuld bekennen und uns seiner Liebe ergeben? Uns mit Gott versöhnen und den lang ersehnten Frieden finden? Was für eine Freude ist es, wenn der verlorene Sohn zu seinem Vater zurückfinden darf!

In dieser Hinsicht ist Absaloms Geschichte auch unsere Geschichte. Von Natur aus läuft der Mensch von seinem himmlischen Vater weg. Er übertritt seinen Willen. Er wird an Gott und an seinen Mitmenschen schuldig. In Jesus hat uns Gott jedoch jene Tür geöffnet, durch die wir zum Vater zurückkehren dürfen. Möge es der Herr schenken, dass unser Leben nicht im Aufstand gegen Gott endet, sondern dass wir mit ihm versöhnt in die ewige Herrlichkeit eingehen dürfen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).

Abendandacht vom 6. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A069
Text	1Kön 1,5-10	
Thema	Davids unbändige Söhne (7/7)	

Adonijas Griff nach der Macht

1Kön 1,5a: *Adonija aber, der Sohn der Haggit, erhob sich und sprach: Ich will König werden!*

David ist alt und schwach geworden (V. 1): *Als aber der König David alt und hochbetagt war, konnte er nicht warm werden, obgleich man ihn mit Kleidern bedeckte.* Er ist an seine Räumlichkeiten gebunden, in denen er gepflegt wird. Allen ist klar, dass es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis er stirbt. Doch wer wird sein Nachfolger werden? Adonija oder Salomo? Selbst auf dem Sterbebett muss David die Intrigen und Differenzen innerhalb seiner breit gefächerten Familie miterleben. Alle wollen für sich das Maximum herausholen.

Im Grunde genommen wäre dieser ganze Streit unnötig gewesen. Denn der Herr hat die Nachfolge längst geregelt. Salomo, der Sohn von Bathseba, ist der vom Herrn auserwählte Herrscher. So hat Gott es David offenbart, als ihm dieser einen Tempel bauen wollte (1Chr 28,5-7, vgl. 1Chr 22,8-10): *Und von allen meinen Söhnen – denn der Herr hat mir viele Söhne gegeben – hat er meinen Sohn Salomo erwählt, dass er auf dem Thron des Königreichs des Herrn über Israel sitzen soll. Und er hat zu mir gesagt: Dein Sohn Salomo soll mein Haus und meine Vorhöfe bauen; denn ihn habe ich mir zum Sohn erwählt, und ich will sein Vater sein. Und ich will sein Königreich auf ewig gründen, wenn er fest dabei bleibt, meine Gebote und Rechte zu halten, wie es heute geschieht.*

Adonija hat um diese Verheissung Gottes gewusst. Später sagt er zu Bathseba (1Kön 2,15b): *Denn es [= das Königtum] war ihm [= Salomo] vom Herrn bestimmt.* Trotzdem glaubt Adonija, sich dem Willen Gottes widersetzen zu können. *Ich will König werden!* „Ich will ...!“ Er glaubt, die Rahmenbedingungen des Herrn mit eigenen Mitteln umgehen zu können, anstatt sich seinem Willen zu fügen und den ihm vom Herrn geschenkten Spielraum zur Ehre Gottes zu nutzen. Was hätte er als Königssohn für weitreichende Möglichkeiten gehabt, sich für Gottes Reich einzusetzen!

1Kön 1,5b: *Und er verschaffte sich Wagen und Reiter und 50 Mann, die vor ihm herliefen.*

Ein altbekannter Vers, den wir aus der Geschichte Absaloms bestens kennen. Auch Absalom hat sich als Statussymbol einen Wagen, Pferde und 50 Mann besorgt, die vor ihm herliefen. Adonija hat aus dem tragischen Schicksal seines Bruders überhaupt nichts gelernt.

1Kön 1,6: *Aber sein Vater hatte ihn nie betrübt zeit seines Lebens, so dass er gesagt hätte: Warum tust du so etwas? Auch war er sehr schön von Gestalt; und [seine Mutter] hatte ihn nach Absalom geboren.*

Gottes Wort nennt uns einige Gründe für Adonijas Verhalten. David selbst ist nicht unschuldig. Er war seinen Kindern gegenüber oft zu nachsichtig. Er hat es unterlassen, ihnen klare Grenzen zu setzen und sie in Liebe zu ermah-

Abendandacht vom 6. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A069
Text	1Kön 1,5-10	
Thema	Davids unbändige Söhne (7/7)	

nen. Er hat sie *nie betrübt*. So schwer es uns bisweilen fällt: Manchmal müssen wir unsere Kinder betrüben, damit eine Lektion gelernt wird. Denn die in uns wohnende Sünde widerstrebt dem Guten von Kindesbeinen an.

Ein zweiter Grund: Wie dem Absalom wird auch Adonija seine Schönheit zum Verhängnis. Die Leute scheinen ihn angehimmelt und verehrt zu haben. Das führte dazu, dass er sich zu viel auf sich selbst einbildete. Er glaubte, etwas Besseres zu sein. Mehr zu können als andere. Schliesslich lesen wir als Drittes, dass er nur wenig jünger war als Absalom. Zuerst hat Davids Frau Maacha den Absalom geboren, dann kam Adonija, der Sohn von Haggit, zur Welt. Das heisst: Wenn es nach dem Alter gegangen wäre, so wäre Adonija nun tatsächlich der offizielle Thronfolger gewesen. Allerdings ist die Reihenfolge der Geburt in den Augen Gottes oft nicht das entscheidende Kriterium.

1Kön 1,7-8: *Und er traf Absprachen mit Joab, dem Sohn der Zeruja, und mit Abjatar, dem Priester; die unterstützten Adonija. Aber der Priester Zadok und Benaja, der Sohn Jojadas, und der Prophet Nathan und Simei und Rei und die Helden Davids hielten nicht zu Adonija.*

Adonija übergeht seinen Vater und den Willen Gottes. Davids Altersschwäche nutzt er dazu aus, die Leute auf seine Seite zu ziehen. Er glaubt, das Land vor vollendete Tatsachen stellen zu können, so dass Salomo die Hände gebunden wären. Nach dem Aufstand Absaloms droht Israel erneut eine Spaltung.

1Kön 1,9-10: *Und als Adonija Schafe und Rinder und Mastvieh opferte bei dem Stein Sochelet, der neben der Quelle Rogel liegt, lud er alle seine Brüder ein, die Söhne des Königs, und alle Männer Judas, die Knechte des Königs. Aber den Propheten Nathan und Benaja und die Helden und seinen Bruder Salomo lud er nicht ein.*

Im Rahmen eines Opferfestes will sich Adonija zum neuen König ausrufen lassen. Es scheint, als würde der Coup gelingen. Adonija wähnt sich auf der Zielgerade. Bereits muss Bathseba dem König im Palast berichten (V. 25): *Und siehe, sie essen und trinken vor ihm und sagen: Es lebe der König Adonija!* Doch Gott greift rechtzeitig ein. Wir können uns als Menschen einbilden, den Herrn übertölpeln zu können, doch früher oder später werden wir unseren Misserfolg eingestehen müssen.

Nathan, Benaja, Zadok und Bathseba informieren den König (V. 11-27). Dieser handelt sofort (V. 28-40) und erspart dem Land damit einen weiteren Bürgerkrieg. David lässt Salomo zum König salben (V. 38-40): *Da gingen der Priester Zadok und der Prophet Nathan und Benaja, der Sohn Jojadas, und die Kreter und Pleter hinab und setzten Salomo auf das Maultier des Königs David und führten ihn zur Gihonquelle. Und der Priester Zadok nahm das Ölhorn aus dem Zelt und salbte Salomo, und sie stiessen in das Schopharhorn, und das ganze Volk rief: Es lebe der König Salomo! Und das ganze Volk zog hinter ihm herauf, und das Volk blies auf Flöten und war sehr fröhlich, so dass die Erde von ihrem Geschrei erzitterte.*

Abendandacht vom 6. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A069
Text	1Kön 1,5-10	
Thema	Davids unbändige Söhne (7/7)	

Adonija wird während seines Festes über die in aller Eile vollzogene Machtübergabe informiert (V. 40-49). Seinen Freunden und Gästen wird es mulmig zumute. Sie machen sich aus dem Staub. Adonija wird von Salomo auf Bewährung begnadigt (V. 50-53). Als er später eine Nebenfrau Davids heiraten und damit seinen Machtanspruch erneut zum Ausdruck bringen will, wird er von Salomo getötet (2Kön 2,13-25).

Schlusswort: Wie tragisch, wenn unser Leben zu einem Kampf gegen das Wort Gottes wird. Wenn wir uns an diesem und jenem stören und die Anweisungen Gottes, die uns zu unserem Segen geschenkt sind, zu umgehen versuchen. Wir können dabei nur verlieren.

Dabei handelt es sich nicht nur um ein persönliches Problem von Adonija. So unvernünftig es uns erscheint: Sein Verhalten ist heute genauso aktuell wie damals. Zu den Anweisungen Gottes, die in unserer Zeit nicht nur in der liberalen Theologie, sondern bis weit in die Freikirchen hinein bekämpft werden, gehören das Zusammenleben vor der Ehe (1Thess 4,1-8), der Lehrschatz der Frau (1Tim 2,11-12), die Sonntagsruhe (2Mo 20,8-11), Ehescheidung und Wiederheirat (Mt 19,3-9) oder die Haltung gegenüber Israel, dem auserwählten Volk (Röm 9-11). Gottes Aussagen sind klar. Und doch wird mit allen Mitteln der Kunst, mit Umdeutungen und Neuinterpretationen dafür gekämpft, den Ratsschluss Gottes umgehen zu können. Die Motivation ist dabei die gleiche wie bei Adonija: „Ich will ...“. Es geht um uns selbst. Es geht um unser

eigenes Ansehen, um unseren Einfluss, um unsere eigenen Bedürfnisse und Interessen! Doch was bringt uns dieser Kampf gegen das Unabänderliche? Wir machen uns das Leben nur selber schwer. Wieviel Nützlicheres gäbe es zu tun, als gegen Gott anzukämpfen und dabei auch noch Schuld auf sich zu laden? Was hat uns der Herr für vielfältige Möglichkeiten gegeben, die wir nutzen könnten, um unser Leben zur Ehre Gottes zu gestalten. Und was tun wir? Unsere Sorge ist es, gegen Gottes Willen anzurennen. Was für wunderbare Gaben, von denen wir Männer nur träumen können, hat der Herr beispielsweise den Frauen geschenkt! Anstatt sie zu nutzen, vertreiben wir uns die Zeit damit, uns das Recht zu lehnen zu erkämpfen. Lohnt sich dieser Aufwand? Nutzen wir doch viel lieber den uns geschenkten Spielraum zur Verherrlichung Gottes, anstatt wie Don Quijote die Windmühlen zu bekämpfen.

Damit sind wir am Schluss dieser Andachtsreihe angelangt. Wir sind in den vergangenen Tagen mit in die verhängnisvollen Querelen einer Familie hineingenommen worden, wie sie uns auch in den heutigen Tagen begegnen. Möge der Herr Gnade schenken, dass uns dies alles zur Belehrung überliefert worden ist. Und: Dass wir uns – falls wir selbst von ähnlichen Schwierigkeiten betroffen sind – wie David trotz allen Zerrüttungen unseres Erdenlebens demütig an der Hand Gottes festhalten. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwyntal.ch (Archiv/Andachten).